

Peter Faulstich: Die deutsche Perspektive: Mittlere Systematisierung im Spannungsfeld zwischen Hochschule und Weiterbildung

Wissenschaftliche Weiterbildung, wenn man sie unter institutionellen Aspekten betrachtet, umfasst ein Überschneidungsfeld zwischen zwei Partialsystemen: der Hochschule und der Weiterbildung. Diese stellen zwei sehr unterschiedliche Ausprägungen von Lernsystemen mit differenzierten Profilen dar. Beide sind sowohl unterschiedlichen als auch gemeinsamen Impulsen unterworfen, welche erhebliche Veränderungstendenzen erzeugen.

Es ist allerdings nur schwer möglich, diese empirisch zu beschreiben, weil auf beiden Seiten hinreichende Statistiken fehlen. Auch im Bildungsbericht für Deutschland wird wissenschaftliche Weiterbildung zwar erwähnt, aber zahlenmäßig nicht erfasst. Insofern sind wir bezogen auf die Frage nach der Perspektive darauf angewiesen, Schätzungen und Hochrechnungen vorzunehmen. Allerdings gibt es dafür einige Anhaltspunkte, die in unseren Erhebungen belegbar sind. Zum einen gibt es neben dem Berichtssystem Weiterbildung in unseren Länderstudien für Hessen einige Hinweise über Entwicklungstendenzen (*Faulstich/Teichler 1991; Faulstich/Gnahn 2006*). Zum anderen haben wir auch mehrere Wellen von Erhebungen bezogen auf die wissenschaftliche Weiterbildung selbst durchgeführt (*Graessner/Lischka 1996; Bade-Becker/Faulstich/Graessner 2004*). Die Länderstudie für Deutschland schließt daran an (*Faulstich/Graessner/Bade-Becker/Gorys 2007*).

Um sich abzeichnenden Tendenzen in der Weiterbildung begrifflich zu fassen, haben wir das Theorem der „mittleren Systematisierung“ (M.S.) (*Faulstich/Teichler 1991*) entworfen. Dies kann zum einen dazu dienen, vorhandene Entwicklungslinien und die Besonderheit des Weiterbildungsbereichs zu erfassen. Weiterbildung ist im Unterschied zu anderen Lernsystemen wenig strukturiert und bezogen auf die verschiedenen Aspekte von Lernsystemen „weich“. Zum anderen ist die durch „mittlere Systematisierung“ gekennzeichnete Zwischenlage entwicklungs offen. Das „M.S.-Theorem“ kann benutzt werden, um die Perspektiven wissenschaftlicher Weiterbildung zu klären.

Aspekte von Lernsystemen

Wenn man die Entwicklung gesellschaftlicher Organisationen des Lernens langfristig betrachtet, kann man feststellen, dass sich eine Tendenz zur Herausverlagerung von Lernaktivitäten aus anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen wie Familien- oder Arbeitssituationen abzeichnet. Diese Besonderung von Lernaktivitäten führt dann zur Herausbildung eigenständiger Partialsysteme für Lernfunktionen. Dies gilt für unterschiedliche Teilbereiche in verschiedenem Maße. Hochschulen waren – nach den Klöstern – die ersten Institutionen, welche gesondert institutionalisiert und reguliert worden sind. Das Wappen der Universität Bologna, welche sich selbst als die älteste Universität bezeichnet, trägt die Jahreszahl 1088.

Demgegenüber ist die Weiterbildung ein Spätentwickler im Bildungsbereich. Selbst wenn man frühe Aktivitäten des Bürgertums in den Lesegesellschaften des 18. Jahrhunderts oder der Arbeiterbildung Mitte des 19. Jahrhunderts einbezieht, hat Weiterbildung eine kurze Geschichte. Zu einem über das

01-10: Die Bologna-Marionetten wehren sich

von: Prof. Dr. Peter Faulstich (Professor an der Universität Hamburg) |
Dies ist die pdf-Fassung eines Beitrags aus der Online-Zeitschrift Denk-doch-Mal.de
Alle Texte sind urheberrechtlich geschützt.

Okkasionelle hinausgehenden, relativ stabilen Aktivitätsspektrum ist Weiterbildung eigentlich erst mit der Gründung der Volkshochschulen nach 1919 bzw. ihrer Expansion nach 1965 geworden.

	<u>Abbildung 1: Aspekte mittlerer Systematisierung</u>
	Regulierung
	Institutionalisierung
	Curricularisierung
	Zertifizierung
	Professionalisierung
	Finanzierung

Betrachtet man dem gemäß die Ausprägungen der verschiedenen Merkmalsaspekte von Lernsystemen, gibt es sehr unterschiedliche Grade von „Härte“ bzw. „Weichheit“. Dies bezieht sich auf die Steuerungs- und Regulationsmuster, die Formen, Unterschiedlichkeit und Vielzahl der Institutionalisierung, die Festgelegtheit durch Curricularisierung, die Abschlüsse in Zertifizierungen, den Stellenwert des Personals und seiner Professionalisierung, sowie die unterschiedlichen Formen der Ressourcenerbringung besonders der Finanzierung.

Kontrastierender Vergleich zwischen Hochschule und Weiterbildung

Betrachtet man die einzelnen Ausprägungen der beiden Lernsysteme Hochschule und Weiterbildung, kann man pointiert Kontraste gegenüber stellen. Im traditionellen Verständnis waren Adressaten der Hochschulen „Jugendliche“, insofern sie über ihre eigene Reproduktion nicht verfügten. Der Zugang zur Hochschule ist nach wie vor hoch selektiv und ebenfalls in der der Planung geht es um Vollzeitangebote. Es werden langfristige als Studiengang organisierte Lernangebote gemacht, welche von der Institution selbst getragen werden. Die Inhalte sind diszipliniert, und es geht um Präsenz in den Veranstaltungen. Die Abschlussbescheinigungen bestehen in großen Diplomen. Das Personal besteht aus beamteten Personen. Die Leitung wird quasi „ehrenamtlich“ durch gewählte Mitglieder des Lehrkörpers durchgeführt. Die Finanzierung der Hochschulen ist nach wie vor auf Steuern basiert und insofern abhängig von der Regulation durch den Staat.

Kontrastiv dazu geht es bei den Adressaten der Weiterbildung um Erwachsene und der Zugang zu den

01-10: Die Bologna-Marionetten wehren sich

von: Prof. Dr. Peter Faulstich (Professor an der Universität Hamburg) |
Dies ist die pdf-Fassung eines Beitrags aus der Online-Zeitschrift Denk-doch-Mal.de
Alle Texte sind urheberrechtlich geschützt.

Angeboten, die meistens in Teilzeit stattfinden, ist weitgehend offen. Es werden kleinere Programme bzw. einzelne Kurse durchgeführt, die an einer Vielfalt von Lernorten stattfinden. Die Inhalte beziehen sich – im optimalen Fall – auf Probleme der Teilnehmenden. Es werden eine Vielfalt von Medien flexibel eingesetzt. Als Abschluss werden – wenn überhaupt – kleine Zertifikate verliehen. Die Personalsituation in der Weiterbildung ist gekennzeichnet durch nebenberufliche bzw. freiberufliche Dozenten. Demgegenüber sind die planenden und leitenden Funktionen hauptberuflich besetzt. Immer schon gab es in der Weiterbildung einen Finanzmix aus Gebühren, Zuschüssen und Steuern. Insofern ist die ökonomische Kennzeichnung von Weiterbildung ein „gemischtwirtschaftliches System“.

<u>Abbildung 2 Lernsysteme</u>	<u>Konstrativer Vergleich</u>	<u>Hochschule Weiterbildung</u>
	Hochschule	Weiterbildung
Adressaten	Jugendliche	Erwachsene
Zugang	Auslese	Offenheit
Zeitstruktur	Vollzeit	Teilzeit
Aufbau	Studiengang	Programm/Kurse
Lernort	Institution	Vielfalt
Inhalte	diszipliniert	problemorientiert
Methoden	Präsenzstudium	Medienkombination
Bescheinigungen	Diplome	Zertifikate
Personal	Professoren	Dozenten
Leitung	Präsidenten	Hauptberuflich
Finanzen	Steuern	Finanzmix
Regulation	Staat	Gemischwirtschaft

Diese Differenzierungskonstellation verschiebt sich. Die Kontraste werden weicher. Die Grade von M.S. werden in der Hochschule niedriger, in der Weiterbildung höher. **Tendenzen in der Weiterbildung**

Es ist durchaus schwierig, einen Überblick über gegenwärtige Entwicklungen in der Weiterbildung zu bekommen. Im Weiterbildungsbericht Hessen für 2005 haben wir versucht dies knapp zusammenzufassen (*Faulstich/Gnahs 2005*). Es überlagern sich drei Haupttrends: eine Veränderung der Angebotsstruktur, der Personalentwicklung und eine Verschiebung in der Profession. Entsprechend gibt es drei Reaktionsweisen: Versuche höhere Effizienz der Programme durch Kurzfristigkeit zu erreichen, eine stärkere Technisierung und ausgefeiltere Marketingstrategien. Wenn man die generellen Tendenzen der Weiterbildungsentwicklung zusammenfasst, kann man von einer Entstaatlichung, einer Kommerzialisierung, einer Diversifizierung und einer Ökonomisierung sprechen. Gleichzeitig hat aber der Umfang des Weiterbildungsbereichs ein Niveau erreicht, wo mittlerweile stärkere Strukturen greifen z.B. bezogen auf Qualität und auch bezogen auf Zertifikate.

Abbildung 3: Generelle Tendenzen der Weiterbildungsentwicklung